

Rohstofflager

Bekannt ist, dass Genf und Zug wichtige Drehscheiben des internationalen Rohstoffhandels sind. Zucker, Baumwolle, Kaffee, Getreide, Erdöl, Erdgas und Metalle kaufen die hiesigen Händler im Ausland ein und verkaufen sie dort wieder mit Gewinn. Der Transithandel boomt. 2010 generierte die kleine Branche in der Schweiz einen gewaltigen Umsatz von 17 Milliarden Franken.

Weniger bekannt ist, dass die Schweiz auch eigene Rohstoffe besitzt und nutzt. Unser Land ist keineswegs rohstoffarm oder rohstofflos. Im Gegenteil. Die Schweiz ist ein eigentliches Rohstofflager. Unermessliche natürliche Ressourcen liegen in Berg und Boden und in den anderen Erdsphären der Eidgenossenschaft. Viele dieser Schätze werden geborgen, andere bleiben unantastbar, weil ihre Bergung zurzeit weder wirtschaftlich noch umweltschonend ist. Trotzdem deckt die Schweiz die Hälfte ihres Eigenbedarfs bereits mit einheimischen Rohstoffen – es sind vor allem Produkte aus der Landwirtschaft sowie Holz, Steine und Salze.

Unser Land ist reich an Agrargütern wie Gemüse und Früchten, Fleisch und Fisch. Diese Rohstoffe sind organisch und erneuerbar. Ein Baum wächst nach, eine Kuh kalbt. Erneuerbar sind auch die anorganischen Energierohstoffe Wasser, Wind und Sonne. Auch davon besitzt die Schweiz zur Genüge. Nicht erneuerbare, anorganische Rohstoffe gibt es in der Schweiz ebenso reichlich. Dazu gehört ein Sammelsurium aus der Periodentabelle des Chemieunterrichts wie die metallischen Rohstoffe Eisen, Mangan, Kupfer, Nickel, Kobalt. Dazu gehören auch die Salze oder Gesteine und Sedimente wie Kies. Sogar von fossilen Energieträgern wie Kohle, Erdgas und Bitumen, die einst aus Pflanzen entstanden sind und deren Reserven sich weltweit langsam dem Ende zuneigen, existieren hierzulande Funde.

Schweizer Forscher lassen sich nicht beirren. Sie sondieren und studieren und stiessen auf neue Goldadern und in den Seen auf Erdgas. Beide Rohstoffe liessen sich dereinst vielleicht wirtschaftlich und umweltschonend fördern. Die Schweiz könnte also einen Weg und den Willen finden, um den Reichtum im Land zu nutzen, ohne sich die Hände schmutzig zu machen, denn an den Rohstoffen, die sie importiert, klebt nicht selten Blut. Rohstoffreiche Länder sind oft Krisengebiete.

Unterdessen setzt die Schweiz auf einen anderen Trumpf. Sie erzeugt neue Rohstoffe aus Abfall. Unser Land ist Europa-meister im Rezyklieren von Elektroschrott, aber auch aus dem an den Sammelstellen entsorgten Altmetall, Altpapier und PET gewinnt die Schweiz wiederverwendbare Rohstoffe, die derzeit im Ausland heiss begehrt sind. Um den Materialfluss aus der Schweiz zu stoppen, verpflichten sich immer mehr Gemeinden, ihren Abfall im Inland zu rezyklieren. So gelangt das Material direkt in den heimischen Industriekreislauf zurück. Damit baut die Schweiz ihr eigenes Rohstofflager aus und wird keine neue Drehscheibe für sekundäre Rohstoffe.

Daniela Palumbo